

Die Kinder- und Jugendakademie des Vereins Pffikus am Friedrich-Schiller-Gymnasium



Brennende Kerze, rauchende Köpfe: Die Chemiewerkstatt geht dem Geheimnis brennender Kerzen auf den Grund.

Foto: Oliver von Schaeuwen

Junge Chemiker diskutieren bei Kerzenlicht

Chemiewerkstatt Jeder Versuch wird genau durchgeführt und eingehend erklärt. Von Franziska Cronauer und Lotte Schwanitz

Gebannt betrachten die Schüler die brennende Kerze. Die Flamme wird immer kleiner und kleiner – bis sie schließlich ausgeht. Das ist kein Wunder, denn die Schüler haben einen Behälter aus Glas darübergestülpt, der beschlägt. Eine der beiden Kursleiterinnen

blickt fragend in die Runde und sucht mit den Schülern eine Erklärung, womit das Glas beschlägt. In diesem Fall ist Wasserdampf entstanden.

Acht Schüler rätseln zusammen mit den beiden Lehrerinnen Natasha Aristov und Corinna Link, was eigentlich passiert,

wenn eine Kerze leuchtet. „Als Erstes brennt der Docht. Danach schmilzt das Wachs“, erklärt die Lehrerin Aristov, „anschließend erreicht es den Siedepunkt und verdampft. Nun brennt der Wachsampf.“

„Wir haben uns für den Kurs entschieden, weil Chemie uns interessiert und es Spaß macht“, erzählt einer der Dritt- und Viertklässler, die den Kurs besuchen. Spannend finden sie vor allem die Experimente und Erklärungen. „Es ist nicht gefährlich“, erzählt Aristov, „und es macht Spaß, mit

den Kindern zu arbeiten.“ Chemie macht ihr nicht immer Spaß, da es manchmal auch sehr anstrengend ist und sie öfter bis spät in die Nacht arbeiten muss, damit ihre Versuche funktionieren.

Dass in dem Raum Versuche abgehalten werden, riecht man schon von Weitem. Es stinkt nach verbranntem Wachs.

Info Experimente mit Kerzenlicht findet man im Internet unter <http://schule.fragfinn.de/suche/suche?start=0&query=kerze+experiment>

Lockerer Treffpunkt für alle Gäste

Elterncafé Es werden viele Fragen zur Begabtenförderung gestellt. Von Kim Löwer und Jule Rikker

Das Elterncafé ist ein Raum, den die Eltern der Teilnehmer an der Kinder- und Jugendakademie immer gerne besuchen. Dort können sich die Eltern von hochbegabten und besonders motivierten Kindern mit Gleichgesinnten unterhalten. In den Gesprächen suchen die Eltern Antworten auf bestimmte Fragen. Sie wollen auch viel über Hochbegabten-Klassen erfahren. Typische Fragen sind etwa: „Was sind die Bedingungen für die Hochbegabtenklasse, die H-Klasse?“, „Was ist daran anders als in den anderen Klassen?“ oder „Stellen die anderen Kinder auch so viele Fragen wie meins?“

Die Eltern sitzen an quadratischen und rechteckigen Tischen und können sich so auch über das alltägliche Leben unterhalten. Im Café sind die heißen Würstchen heiß begehrt und werden auch manchmal von Eltern als Mittagessen genutzt. Das Essen und Trinken wird an einer Theke, die vor der Tafel aufgebaut ist, serviert, damit die Eltern sich das Essen und Trinken selbst holen können.

Damit die Kinder sich nicht langweilen, gibt es zahlreiche Spiele. Ingvelde Scholz, erste Vorsitzende des Fördervereins Pffikus, wünscht sich mehr Väter. Rund 75 Prozent der Besucher sind nach Angaben von Helfern Mütter. Doch bei den Aufbauarbeiten sind auch viele Männer anwesend, wenn etwa der Kessel für die heiße Würstchen aufgebaut werden muss.

In dem Elterncafé veranstaltet Pffikus auch Elternsprechkreise: Am Samstagvormittag können Eltern während der Kinder- und Jugendakademie von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr am Elterngesprächskreis teilnehmen, bei dem aktuelle Fragestellungen, Anliegen und Ideen eingebracht und ausgetauscht werden können, heißt es in der Infobroschüre.

Infotage zur Förderung: Am Samstag, 11. Oktober, findet im FSG Marbach für Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen, Psychologen und Sozialpädagogen sowie weitere interessierte Teilnehmer der kostenfreie Infotage Begabtenförderung statt.



Andrang im Elterncafé

Foto: Ingvelde Scholz

Infotage für Grundschulen: Am Freitag, 7. November, sowie 23. Januar nächsten Jahres findet jeweils von 14.30 Uhr bis 16 Uhr ein Infonachmittag für interessierte Grundschullehrkräfte statt. Infonachmittag für Kindergärten: Am Freitag, 17. April 2015, sowie 26. Juni 2015 findet jeweils von 14.30 bis 16 Uhr ein Infonachmittag für interessierte Erzieher statt. Infoabende zur Hochbegabtenklasse sind jeweils am Freitag, 7. November 2014 und 23. Januar 2015. Die Abende finden von 18.30 Uhr bis 20 Uhr im FSG Marbach statt.

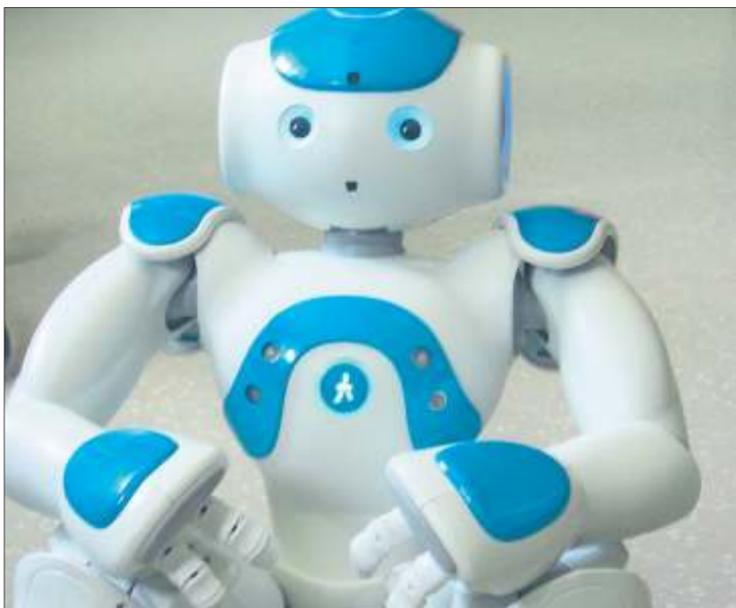
Infofrühstücke zur Hochbegabtenklasse: Jeweils am Samstag, 8. November 2014, und 24. Januar 2015 findet von 8 Uhr bis 9 Uhr ein Infofrühstück für Familien statt.



Unser Team

Die Redaktion An zwei Tagen hat die Redaktion des Workshops „Wir machen Zeitung“ an der Kinder- und Jugendakademie des Friedrich-Schiller-Gymnasiums gelernt, wie man eine Zeitung herstellt. „Das Team hat super zusammengearbeitet und seine Aufgabe mit Bravour gemeistert“, sagt der Kursleiter Oliver von Schaeuwen.

Foto: Oliver von Schaeuwen



„Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle? Ich bin Lisa, ein Nao des Friedrich-Schiller-Gymnasiums in Marbach – und was ich mache, hat Hand und Fuß.“

Foto: Clemens Hanselmann

Naos fallen hin - und stehen auf

Humanoide Robotersteuerung Beim Kurs ist genaues Programmieren gefragt. Von Benni Stauder und Clemens Hanselmann

Fritz und Lisa ziehen die Blicke auf sich. Die beiden kleinen Naos wanken mechanisch durch den PC-Raum des Friedrich-Schiller-Gymnasiums. Plötzlich kippt Lisa um. Das passiert manchmal, im Versuch. Aber Lisa steht immer wieder auf. Das kann das weiß-blaue Plastikmännchen, weil es entsprechend programmiert worden ist.

Zwölf Schüler verfolgen die Wege von Fritz und Lisa an den beiden Tagen der Kinder- und Jugendakademie Pffikus. Der Förderverein Pffikus ist damit sozusagen auf Talentsuche. Am Freitagnachmittag und Samstagvormittag gibt es verschiedene Kurse. Dieser hier im PC-Raum nennt sich „Humanoide Robotersteuerung“. Dabei geht es um die Steuerung menschenähnlicher Roboter, den Naos.

Im Interview haben die Kursleiter Christian Johrend und Matthias Makowsky Fragen beantwortet.

Wie gefällt es Ihnen, anderen das Programmieren von Naos und vielleicht auch anderen Roboterarten beizubringen?

Johrend: Es macht Spaß, anderen das Programmieren beizubringen, und ich finde es aufregend, dass etwa Fünftklässler aus der „Nao AG“ besser programmieren können als manche Zwölfklässler.

Wie kamen die Naos ans Friedrich-Schiller-Gymnasium nach Marbach?

Makowsky: Ich bekam einen Brief von Aldebaran (eine französische Firma, die Naos produziert, Anmerkung der Redaktion). Als ich in Frankreich war, habe ich die Naos gesehen, und sie haben mir so gut gefallen, dass ich sie für das FSG haben wollte. Als ich dann zurück in Deutschland war, suchten wir nach Sponsoren. Schließlich fanden wir eine Stiftung, die den Kauf des Naos am FSG ermöglichte. Da ein Nao nicht reichte, kauften wir einen zweiten.

Bei den Kämpfern sollen Mut und Respekt wachsen

Kung-Fu-Kurs Alexander Kapischke vermittelt den Teilnehmern auf praktische Art sein Wissen. Von Lea Dimberger und Hanna Witzemann

Die Kämpfer machen sich bereit und Alexander Kapischke gibt das Kommando zum Starten. Ein Schüler holt aus und trifft das Polster in der Mitte. Der nächste Schlag kommt von unten. Das entspricht der Kampftechnik Erde, die

Kapischke gleich zu Beginn vermittelt hat. Im Marbacher Friedrich-Schiller-Gymnasium lehrt der mit dem Kung-Fu-Titel Sifu ausgezeichnete Alexander Kapischke am Freitagnachmittag und am folgenden Vormittag die sieben bis zwölfjährigen Kinder.

Er bringt ihnen das Prinzip von Yin und Yang bei, das daraus besteht, in Gegensätzen zu kämpfen, das heißt, schieben-ziehen, abwehren-angreifen. Außerdem lernen die jungen Kämpfer die Tugenden des Kung-Fu – unter anderem Mut und Respekt – kennen.

Im Kung-Fu gibt es fünf Übungen, diese sind hauptsächlich Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser. Diese Elemente verkörpern das Jahr und seine Jahreszeiten. Die

Übung von Feuer für den Sommer ist beispielsweise eine schnelle Schlagabfolge.

Alexander Kapischke erzählt außerdem von der Geschichte und Philosophie der Shao-Lin-Mönche, welche Kung-Fu ausübten. Der Kursleiter macht schon seit 25 Jahren Kung-Fu und will sein Wissen an Jüngere weitergeben und ihr Durchhaltevermögen fördern, in ihnen sozusagen das „Kung-Fu-Feuer“ wecken. Wie im Karate gibt es auch Gürtelfarben. Kapischke besitzt bereits den schwarzen Gürtel für den höchsten Rang. Seine Lieblingsübung ist der Tiger, welcher ein Kampfablauf mit festgelegten Bewegungen ist. Auch „Chi Sao“, was „spürende Hände“ bedeutet, ist eine der Favoriten unter Kapischkes Übungen. Dabei soll ihn ein Schüler angreifen, dabei aber mit ihm durch Händehalten in Kontakt bleiben. Kapischke merkt genau, wann der Junge ihn angreifen will – und legt ihn fachmännisch auf die Matte.

Im Interview sagt ein Schüler, dass Kung-Fu zwar anstrengend ist, aber auch sehr viel Spaß macht. Die meisten hielten es aber aus. Ein Großteil der Teilnehmer hatte sich für diesen Kurs entschieden, weil sie sich für Kampfsportarten interessieren und mal etwas Neues ausprobieren wollten. Vielleicht gibt es diesen oder einen ähnlichen Kurs in der nächsten Kinder- und Jugendakademie wieder. Vermutlich wird er dann erneut gut besucht.



Hände hoch: Der Trainer Alexander Kapischke übt mit seinen Schülern die Kung-Fu-Figur „Schlange“.

Foto: Hanna Witzemann